

Fast alles...

◀ Fortsetzung von Seite 47

anzubieten, in der Branche mit Skepsis verfolgt. Aktien werden analysiert, nicht aber Fonds, war die Meinung. Doch mit dem Boom der Fonds-Industrie ist auch deren Analyse «gesellschaftsfähig» geworden. Ab einem Vermögen von 25 000 Franken übernimmt die Bevag die Verwaltung eines Fondsportfolios. Für die typischen Private-Banking-Kunden, die oftmals ihre bestehenden Portfolios einbringen, wird in der Asset-Allokation auch auf andere Finanzvehikel, wie strukturierte Produkte, zurückgegriffen.

Auf die Frage, was sich punkto Kundenwünsche in den letzten fünf Jahren verändert habe, brauchen die Fondsspezialisten nicht lange zu überlegen: Die Erwartungshaltung habe sich drastisch verändert, sagt Maurer. Wollte damals jeder wissen, wie man sein Vermögen möglichst schnell vervielfachen könne, laute heute die häufigste Frage, wann die nächste Korrektur komme. Dennoch werde bei der Festsetzung der Anlagestrategie immer noch viel zu wenig auf die persönliche Ausgangslage geachtet. «Viele Privatanleger sehen vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr und tendieren dazu, sich in Detailfragen zu verlieren», ergänzt Johner.

Bei derzeit über 5000 Fonds ist das auch nicht verwunderlich. Doch das Team weiss, wie man sich im Fondsdschungel zurechtfindet: Mit der Zeit erkenne man, welche Fondshäuser in welchem Gebiet ihre Stärken haben, wer Trends erkennt und welche Managerqualitäten hinter dem Fonds stehen. Auf dem Papier sieht die Performance eines Fonds schnell einmal eindrücklich aus. «Doch mit der Zeit kristallisiert sich heraus, ob es der Fondsmanager auch versteht, gute Ideen über lange Sicht diszipliniert umzusetzen», wissen die Experten. Mit weiteren Kriterien wird es möglich, beispielsweise die 90 Fonds, die den Schweizer Aktienmarkt abbilden, in vergleichbare Gruppen von 5 bis 10 Fonds einzuteilen.

# «Aktien lohnen sich für jedermann»

Die Börsen eilen von Rekord zu Rekord. Die Stimmung ist euphorisch und gleichzeitig nervös. Doch Martin Jetzer, Chefökonom und Chief Investment Officer der Zürcher Vermögensverwaltungsbank HSBC Guyerzeller, ist keiner, der sich so leicht vom Fieber an den Finanzmärkten anstecken lässt. Er empfiehlt, «cool» zu bleiben. Er macht sich derzeit nicht allzu viel Sorgen über Konjunktur, Zinsen und Inflation. Was ihn mehr beschäftigt, ist der Gewinn-Zyklus. Zweistellige Wachstumsraten bei den Gewinnen der Unternehmen seien passé, doch er erwarte bei den Gewinnen ein «Soft Landing». Der Chief Investment Officer favorisiert Asien und Aktien von US-Multis.

## Informationsflut

Jetzer weiss aus über zwanzigjähriger Erfahrung, dass viele Anleger von der Informationsflut fast erdrückt werden. «Ein Grossteil der Informationen, die ich erhielt, erwiesen sich entweder als unvollständig oder unzutreffend», sagt der Finanzökonom. Er sieht das Problem in der nur schwer zu messenden Qualität der Informationen. Sein Credo an die Anleger: «Verwechseln Sie nie Daten mit Ideen, Informationen nicht mit Wissen, und glauben Sie keinesfalls, dass alles, was sich messen lässt, auch prognostizierbar sei.»

Der ehemalige Hochschuldozent mit Kerngebiet empirische Wirtschaftsforschung fragte kürzlich in einem Vortrag provokant: «Was wissen wir wirklich über die Aktienbörsen?» Er fasste seine Antwort in zehn Erkenntnisse zusammen. So steigen im langfristigen Trend die Aktienindizes. Das ist keine neue Erkenntnis. Die Pictet-Studie für die Schweiz zeigt seit 1926 für Aktien (SPI-Index) eine durchschnittliche reale Wertzunahme von 7,88% und für Obligationen von 2,31%. Jetzers Schluss: «Es lohnt sich, breit in Aktien zu inves-

tieren, und zwar für jedermann.» Aber halt nur mit einem Horizont von mehr als zehn Jahren.

Nach Jetzer sind heftige Kursrückgänge häufiger zu beobachten als plötzliche Kursschübe. Der Experte rät daher von ständigen Strategiewechseln ab. Es gelte als erwiesen, dass 80% der langfristigen Performance von der gewählten Strategie abhängt. Da Aktien- und Obligationenmärkte verknüpft sind, sollte man Aktien kaufen, wenn die Realzinsen hoch, nicht wenn sie niedrig sind. In der Schweiz sind die Realzinsen derzeit tiefer als in den USA. Auch reagieren Aktienbörsen selten auf Konjunkturimpulse. Sie antizipieren Konjunkturschwankungen. Darum sollte man idealerweise Aktien während einer Rezession kaufen und sie im Boom verkaufen. Da sich aber die Weltwirtschaft abschwächt, sieht Jetzer keinen Grund, sich jetzt von den Aktien zu trennen. Bekanntlich schwanken Börsenkurse stark, bringen Anleger leicht in euphorische oder ängstliche Stimmung. Ob Jetzer mit seinem Votum «Machen Sie sich über kurzfristige Marktbewegungen keine Sorgen» gegen die Psyche der Anleger ankommt, ist allerdings fraglich.

## Index-Produkte

«Investieren Sie lieber in Index-Produkte als in teure Fonds oder riskante Einzelanlagen», rät der Experte. Und wenn schon in Einzelanlagen, dann sollte man in rund 40 günstig bewertete Firmen investieren. Wie man die 40 Perlen findet, ist eine andere Frage.

Aus seiner Erfahrung kommt Jetzer zum Schluss, dass Marktpreise sich nicht sofort an neue Unternehmensnachrichten anpassen. Gute Nachrichten würden schneller aufgenommen als schlechte, weshalb zukaufen bei sinkenden Kursen gefährlicher sei, als die meisten Anleger glauben. Fritz Pfiffner



Martin Jetzer, Chief Investment Officer der HSBC Guyerzeller Bank. (M. Stollenwerk)

## Die zehn grössten Anlage-Fehler nach Jetzer

1. Zurück statt vorwärts zu schauen.
2. Ungeduld. Anleger handeln zu häufig.
3. Der grossen Masse zu folgen. Konträre Strategien brauchen allerdings Mut und Geduld, zahlen sich aber überdurchschnittlich aus.
4. Das Glück in Einzelanlagen statt im Portfolio-Engineering zu suchen.
5. Die Angst vor Verlusten. Anleger nehmen zu wenig Aktien ins Depot und realisieren Gewinne zu früh.
6. Den Heimmarkt zu bevorzugen. Anleger diversifizieren zu wenig oder falsch.
7. Anleger investieren zu viel in Blue Chips statt in kleine Firmen. Grosse Namen versprechen keine grossen Gewinne.
8. In Fonds statt in Index-Aktien (ETF) zu investieren.
9. Schwergewichtig in die eigene Branche zu investieren, statt diese zu meiden.
10. Den Fachleuten zu viel Vertrauen entgegenzubringen.



**CHF 4750.-\***  
**PREISVORTEIL!**  
4.4% LEASING AB CHF 425.-/MT.

# SO SCHÖN KANN SPAREN SEIN.

DER VOLVO V50 STOCKHOLM.



Volvo. for life

**EXKLUSIVES IST BEIM SONDERMODELL VOLVO V50 STOCKHOLM BEREITS INKLUSIVE:** BI-XENON-SCHEINWERFER, LEICHTMETALLFELGEN, SITZHEIZUNG VORN, SPORTLENKRAD, AUDIO-SYSTEM MIT MP3-CD-PLAYER UND VIELES MEHR. DAZU BIETEN WIR IHNEN ATTRAKTIVE EINTAUSCHANGEBOTE UND PAKETE FÜR BUSINESS-KUNDEN – JETZT BEI IHREM VOLVO VERTRETER ODER UNTER [WWW.VOLVOCARS.CH](http://WWW.VOLVOCARS.CH)

STOCKHOLM ist auch für den Volvo S40, Volvo S60, Volvo V70 und Volvo XC70 erhältlich. Bestellschluss: 14. 4. 2007.  
\* Unverbindlicher Nettopreis für das Sondermodell Volvo V50 STOCKHOLM 1.6: CHF 37 000.-, 100 PS (74 kW), Treibstoff-Normverbrauch gesamt (nach Richtlinie 1999/100/EU): 7.2 l/100 km. CO<sub>2</sub>-Emissionen: 171 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: C. Volvo Swiss Premium\* (Gratis-Service bis 100 000 km, Garantie bis 3 Jahre). Volvo Car Finance Leasingangebot CHF 425.-/Mt. inkl. 7.6% MwSt., Laufzeit 48 Monate. Effektiver Jahreszins 4.4%, Anzahlung 15% vom Listenpreis, Kautions CHF 3000.-, 10 000 km pro Jahr, zusätzliche Vollkaskoversicherung obligatorisch. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt.

